

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 1-2

Artikel: Begegnung mit ... Werner Munter : «Es gibt kein Null-Risiko»
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Es gibt kein Null-Risiko»

Zuhinterst im westlichen Zipfel des Val d'Hérens, im höchstgelegenen Haus von Arolla auf über 2100 Metern am Waldrand, fühlt sich Werner Munter zu Hause. Vor über vierzig Jahren zog der gebürtige Berner mit seiner Frau ins Unterwallis, wo er als Bergführer und die letzten Jahre bis zur Pensionierung 2006 als externer Mitarbeiter des Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF Davos arbeitete. Der studierte Querdenker brachte mit seiner Reduktionsmethode – damit können Risiken im Lawinengelände abgeschätzt und auf ein Minimum reduziert werden – einen neuen Ansatz, der die Lawinenkunde revolutionierte.

Statt nur auf Verschüttetenrettung setzte er auf Prävention: «Ich war wohl der Erste, der die Frage stellte ‹To go or not to go› – gehen oder bleiben», erzählt Werner Munter vor dem Kaminfeuer in der Wohnung, die er mit Lebenspartnerin Denyse im Apartmenthaus am Fuss von Mont Collon, Pigne d'Arolla und Aiguille de la Tsa teilt. Auf dem Tischchen aus Arvenholz steht eine Flasche Walliser Rotwein. «Ich realisierte: Das Problem liegt nicht im Aufbau der Schneedecke, sondern im Kopf von Tourengängern und Bergführern.» Aus Lawinenkunde machte er Entscheidungskunde.

Seine Reduktionsmethode, die er in den 1990er-Jahren entwickelte, machte ihn weltweit bekannt. Sie umfasst einfache Schlüsselvariablen wie Lawinengefahrensstufe, Hangexposition und -neigung, vorhandene Spuren, Gruppengrösse und Abstände. Mit richtiger Einschätzung und Kombination haben Wintersportler und Tourenverantwortliche damit ein Instrument in der Hand, mit dem sie das Risiko selbstständig abwägen können – und letztlich eigenverantwortlich entscheiden müssen, ob und wo sie losziehen.

Über dem Kamin hängt ein Bild des Genfer Matterhornmalers Albert Gos. «Berge waren seit je mein Leben», sinniert Werner Munter. Sie seien für ihn Lebensschule, Grenzerfahrung, Religion: «Die Berge verliehen mir Flügel.» Wegen einer

Kniewarthrose ist der 72-Jährige heute nur noch wandernd und im Winter mit Schneeschuhen unterwegs, in Begleitung seiner schwarzen Labradorhündin Louya. Früher sei das «Gämsjägerterrain» sein Gelände gewesen, steile, mit Felsen durchsetzte Hänge, in denen er den Weg suchen musste und wusste: «Wenn ich einen Fehltritt mache, ist einfach fertig.»

Risikoanalysen sind für den Autor des Standardlehrbuchs «3x3 Lawinen» und Erfinder der sogenannten Halbmastwurf-sicherung beim Klettern ein hoch spannendes Arbeitsgebiet: «Im Leben gibt es kein Null-Risiko. Auch mit einem guten Risikomanagement braucht man hier und

starb Margrit an multipler Sklerose. Trauer und Sehnsucht nach seiner verstorbenen Gefährtin sind im Leben von Werner Munter immer noch allgegenwärtig.

Schweigend legt Werner Munter Holz nach; das Feuer flackert wieder auf. Es ist still in der Stube. Werner Munter hadert mit dem Schicksal, das ihm Margrit genommen hat. An einen persönlichen Gott, der sein Leben lenke, glaube er trotzdem nicht. An einen universellen Geist vielleicht, der die Naturgesetze geschaffen hat. Mit seiner Partnerin Denyse kann er stundenlang am Kaminfeuer sitzen und philosophieren: über das Universum oder die dreiwertige Logik, über

Für Werner Munter bedeuten Berge Leben und Heimat, Leidenschaft und Religion. Die Reduktionsmethode des Bergführers und studierten Querdenkers setzte in der Lawinenkunde neue Massstäbe.

da einen Schutzengel.» Seinen Schutzengel hat er schon mehrfach bemüht – wie beim Absturz an der Nesthorn-Nordwand vor vielen Jahren. Verzweifelt habe er versucht, sich mithilfe des Pickels im Eis festzukrallen. Dann musste er loslassen – «lâcher prise» wiederholt er auf Französisch und öffnet dabei seine Hände. Keine Angst, keine Schmerzen habe er empfunden, nur noch ein euphorisches Glücksgefühl. Seither ist Werner Munter überzeugt: «Der Tod ist das letzte grosse Abenteuer unseres Lebens.»

Als Kind hatte er das Panorama der Berner Alpen vom Wetterhorn bis zur Blüemlisalp vor Augen. Sein Vater nahm ihn auf die ersten Hoch- und Skitouren mit. Im Gymnasium machte er einen Gebirgskurs. In den Semesterferien arbeitete er auf dem Bau, um sich den grossen Traum zu erfüllen: ein rotes Perlonkernmantelseil. Nach Abschluss seines Germanistik- und Philosophiestudiums verzichtete er auf eine akademische Karriere, wurde Bergführer und heiratete seine grosse Liebe – Margrit, eine passionierte Alpinistin wie er. Im Leben des Paares gab es nur Platz füreinander und für die Berge. 1998

das Chi-Quadrat oder die Unmöglichkeit, dass das bisschen CO₂ mit seinem Anteil von weniger als einem halben Promille an der gesamten Atmosphäre das Klima erwärme. Werner Munter argumentiert scharf. Mehr als sechstausend Seiten hat er in seinen Arbeitsbüchern mit Berechnungen, wissenschaftlichen Aufsätzen und persönlichen Gedanken gefüllt.

Werner Munter schenkt Wein nach; Denyse bringt aus der Wohnküche Trauben und Walliser Käse, dazu heisse Marroni. Als Palliativ-Fachfrau hatte sie Margrit Munter in den letzten anderthalb Jahren ihres Lebens betreut und dabei die rebellische und gleichzeitig verletzte Seite des bärtigen Querkopfs kennen und schätzen gelernt. Sie fing ihn auf, als er nach Margrits Tod nicht mehr leben wollte. Für Werner Munter ist sie ein Geschenk des Himmels, für das er zutiefst dankbar ist. Noch ein paar ruhige Jahre möchte er zusammen mit Denyse das Leben geniessen. Dann hofft er dort zu sterben, wo er immer freier atmen konnte und glücklicher war als überall sonst auf der Welt: in den Bergen.

Usch Vollenwyder